

**Zeitschrift:** Schweizer Schule

**Herausgeber:** Christlicher Lehrer- und Erzieherverein der Schweiz

**Band:** 46 (1959)

**Heft:** 12

**Artikel:** Delegierten- und Jahresversammlung des Katholischen Lehrervereins der Schweiz vom 4. und 5. Oktober 1959 in Stans [Fortsetzung]

**Autor:** [s.n.]

**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-534161>

#### Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

#### Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

#### Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 16.01.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

ben immer mehr zu bestärken durch den sicheren Besitz der katholischen Lehre, durch den Einfluß einer starken christlichen Persönlichkeit, die das Beispiel einer gewissenhaften Pflichterfüllung gibt und großmütig ist im sozialen Apostolat und gegenwärtig im bürgerlichen Bereich.

Wir wollen Euch noch einen anderen Gedanken anvertrauen, damit Ihr Euch bestärkt in der Erfüllung der erwähnten Aufgaben. Weil Ihr das Denken formt und die Seelen der Schüler bildet, bereitet Ihr Euch für den Himmel eine der leuchtendsten Kronen. Man stellt leider manchmal auf den ersten Platz Projekte und Forderungen, Methoden und Probleme, welche, obwohl sie nützlich und dringend sind, nicht den Gesichtspunkt auf das Ziel verlieren dürfen, zu dem hin alles streben muß, um einen Sinn zu erhalten. Wir müssen alles „sub specie aeternitatis“ sehen (im Blick auf die Ewigkeit hin), wie es die wahren

Lehrer aller Epochen lehren, in ihrem ewigen und unveränderlichen Wert, der niemals weggenommen werden kann. Wir ermutigen Euch deshalb, Euere Aufgabe mit einem noch lebendigeren Glauben, mit einer noch stärkeren Hoffnung, mit einer noch innigeren Liebe zu erfüllen in der Erwartung des Himmels, zu dem hin Sehnsucht und Glut unserer Seelen hinstreben. Möge immer vor Euren Augen das biblische Wort erstrahlen: „Die Weisen werden leuchten wie der strahlende Himmel, und die, die viele zur Gerechtigkeit angeleitet haben, wie die Sterne in alle Ewigkeit“ (Dan 12, 3). Wenn die Schwierigkeiten des Lebens, die Härte der Aufgabe, Ermüdung, Unverständ oder Krisen Eure Ruhe verwirren könnten, der Gedanke an die Herrlichkeit, vom Herrn bereitet im Himmel für seine guten und getreuen Dienen, wird Euch immer Kraft und neuen Mut geben.“ (Übersetzt von Jak. Sager, Kaplan, Benken SG.)

## **Delegierten- und Jahresversammlung des Katholischen Lehrervereins der Schweiz vom 4. und 5. Oktober 1959 in Stans**

Delegiertenversammlung: Rückblick, Rücktritt des Zentralpräsidenten nach zwölfjährigem Wirken – Neuwahlen

### Schriftleitung

In die Berge hat diesmal der Katholische Lehrerverein der Schweiz seine Mitglieder gerufen, ins Reduit der Alpen, und zwar nach Stans, wo die Sektion Nidwalden unter der Leitung von Dr. Josef Bauer und Heinrich Leuthold usw. die Tagung ausgezeichnet vorbereitet hatte. Der Delegiertenversammlung vom Sonntag, den 4. Oktober, wurde ein besonders würdiger Rahmen gegeben: das Rathaus des Standes Nidwalden, in dem einst das versöhnende Wort des großen Bruder Klaus den Frieden vermittelt und die Eidgenossenschaft gerettet hat und wo so viel Großes für den Kanton beschlossen worden ist. Vom hohen Präsidentenstuhl aus leitete der Zentralpräsident, Herr Regierungsrat Josef Müller, Flüelen, die Beratungen in überlegener Ruhe und Wachheit. Es hatten sich 59 Teilnehmer

eingefunden, unter ihnen u. a. als Gäste Herr Universitätsprofessor Dr. Eduard Montalta und Herr Oberst Stalder usw. Entschuldigungsschreiben waren eingetroffen u. a. von Sr. Exz. Dr. Franziskus von Streng, Sr. Exz. Dr. Franziskus Charrière und Sr. Exz. Dr. Nestor Adam, ferner von den erkrankten Herren Bundesräten Dr. Lepori und Dr. Holenstein und vom unabkömmlichen Herrn Bundesrat Dr. Etter, dann von den Herren Erziehungschefs von Schwyz, Herrn Dr. Vital Schwander, und Appenzell IR, Herrn Dr. Broger, und von H. H. Universitätsprofessor und Präsident des Pädagogischen Instituts Freiburg, Dr. Luyten O.P., usw. Im Einführungswort des Zentralpräsidenten erkannten wir wiederum die so wichtige Aufgabe der Delegierten- und Jahresversammlungen der zentralen Er-

zieherverbände, nämlich Zweck und Ziel zu überprüfen und an der Größe Gottes und an der Größe der von ihm uns gestellten Erziehungsaufgaben uns erneuernd zu orientieren. Allzugern sehen einzelne Mitglieder in Sektionen und Kantonen nicht über ihre Gemarken hinaus, spüren nicht die größeren Aufgaben im größeren Umkreis der Schweiz (Katholischer Lehrerverein der Schweiz) und der Welt (Union mondiale des Enseignants Catholiques) und möchten daher dem Verband auch nicht die nötigen Mittel zur Erfüllung seiner wachsenden Aufgaben zur Verfügung stellen. Auch an sie ist gerade das folgende Einführungswort gerichtet.

#### *Eröffnungswort des Zentralpräsidenten Josef Müller*

Wieder ist ein Jahr in der Geschichte unseres Vereins vergangen und damit *der Tag herangebrochen, Zweck und Ziele zu überprüfen*. Den Zweck kennen wir alle. Durch den Zusammenschluß der katholischen Lehrkräfte wollen wir eine Front gegen alle unchristlichen Bestrebungen auf dem Gebiete der Erziehung, insbesondere der Schulerziehung, bilden. Wir wollen dem blutleeren Schulideal der Neutralen und der Versklavung des jugendlichen Geistes durch gottfeindliche Ideen jenes Ideal vor Augen stellen, das seine Wurzeln in der Größe Gottes hat. Wir sehen *in der Gottbezogenheit den Schwerpunkt alles erziehlichen Wirks*. Die vornehmste Aufgabe des katholischen Lehrers liegt demnach in der seelischen Formung des Kindes, *in einem zielbewußten Hinführen des Kindes unter die Autorität des Allerhöchsten, in der Einbettung des Glaubens in den gesamten Unterricht*. Das hat allerdings nicht so zu geschehen, daß man Tag für Tag ein paar hundertmal den Namen Gottes nennt und jedesmal einen Appell erläßt, sich Gott unterzuordnen. Wer sein Ziel unauffällig verfolgt und nur bei Gelegenheit Gottes Allmacht, Güte und Barmherzigkeit aufleuchten läßt, ist der bessere Pädagoge. Ein noch viel besserer ist er allerdings, wenn er vorlebt, was er den Schülern predigt.

Das läßt sich alles viel schöner und leichter sagen als ausführen, besonders dann, wenn man als Minderheit im Chor Andersgesinnter zu wirken gezwungen ist, wenn man im Kreuzfeuer der Meinungen oder der Volksgunst steht, wenn man fühlt, wie alle Bemühungen verströmen. Dann braucht es Rückhalt und Schulterschluß mit Gleichgesinnten, um stark zu bleiben. Der Weg des Guten war noch selten eine glatte Straße für bequeme Bummler. Im Gegenteil,

der Weg des Guten ist steil und mühsam, aber wenn man selbzwelt, selbhundert oder selbtausend diesen Weg beschreitet, achtet man weniger auf das Geröll. Erfahrungen und Enttäuschungen anderer schenken Mut und Trost und spornen zu neuem Anlauf an. Der Katholische Lehrerverein drückt dir aber auch eine Zeitschrift in die Hand, die dir nicht nur handwerkliche Vorteile zeigt, sondern ebenso sehr die Augen öffnet für die großen Zusammenhänge und dich für geistige Auseinandersetzungsschult. Der KLVS schenkt dir ein Verzeichnis guter Jugendschriften und den Schülern in „Mein Freund“ einen Kalender, der ihnen den Blick für das Gute und Schöne öffnet. Der KLVS veranstaltet Tagungen, die dich bereichern und durch die Kollegialität, die dabei zum Ausdruck kommt, aufmuntern. – Ich weiß, es stehen immer katholische Lehrer außerhalb unserer Reihen. Ihnen genügt der neutrale Lehrerverein, der zahlenmäßig stärker ist und vielleicht materielle Vorteile bietet. Das ist kein Grund des Fernbleibens, denn auch der KLVS hat in dieser Hinsicht Vorteile zu bieten. Er besitzt eine wirksame Hilfskasse. Auch er hat eine Karte mit Reisevergünstigungen. Auch er nimmt sich des Methodischen an, siehe das Wörterbüchlein, die Sondernummern der „Schweizer Schule“. Auch der KLVS hat je und je sich eingesetzt für gerechte und zeitgemäße Besoldungen. Auch er ruft das Gewissen der Eltern und Behörden für die Belange der Erziehung und Schule wach.

Schließlich ist es nicht die Zahl der Mitglieder, die den Ausschlag geben soll für den Beitritt zu einer Organisation, und es sollte ebensowenig die Höhe des Beitrages sein, die einen Austritt veranlaßt. Wer zu einer Organisation steht, soll ihr auch die Mittel zur Verfügung stellen, die sie zur Durchführung ihrer Aufgaben benötigt. Der Franken wird von einzelnen nicht immer so gewogen wie etwa dann, wenn er für eine katholische Standesorganisation geleistet werden soll. Man möge mich nicht mißverstehen. Es gibt immer wieder besondere Verhältnisse, denen man Rücksicht tragen muß, und im großen und ganzen haben wir auch nicht zu klagen, aber einmal mußte dieser wunde Punkt doch berührt werden.

Meine Freunde, meine Uhr als Präsident des KLVS ist abgelaufen, darum hat es mich gedrängt, noch einmal die Notwendigkeit und Wichtigkeit des KLVS darzulegen und den Appell an alle zu richten, eingedenk der 67 Vereinsjahre, dem Verein die Treue zu halten, ihn zu fördern und der katholischen Lehrerschaft zu jenem Ansehen zu verhelfen, das sie

in Anbetracht ihrer hohen und wichtigen Aufgabe verdient.

### Rückschau

Der *Jahresbericht* des Zentralpräsidenten (s. „Schweizer Schule“ Heft 11, 1. Okt. 1959, S. 346ff.) wurde einstimmig genehmigt.

### Sektionsberichte

*Sektion Sursee* (Prof. A. Bernet). Der Sektion gehören zwei Drittel der gesamten männlichen Lehrerschaft an. Einkehrtag, Versammlung mit Referat, Mitbeteiligung an Kursen, Werbung für die „Schweizer Schule“, Missionsaktion (Fr. 872.–) waren die Hauptleistungen des vergangenen Vereinsjahrs. Geplant sind Elternschulung, Erziehungssonntage, Monatshock der Lehrer, Organisation einer Reise usw.

*Sektion Linth* (Ernst Kaiser, Rapperswil, vertreten durch Konrad Bächinger). Dank diesen beiden Herren begann die Sektion Linth ihre Tätigkeit von neuem, und zwar mit einem Bibelkurs, an dem 64 Interessierte teilnahmen. Der Mitgliederbestand ist von 25 Aktiv- und 10 Passivmitgliedern in einem Jahr auf 53 Aktiv- und 20 Passivmitglieder gewachsen. Auch für die „Schweizer Schule“ wurde gearbeitet. Die nächste Veranstaltung ist dem Thema „Deutschunterricht in christlicher Sicht“ gewidmet.

*Sektion Solothurn* (Max Kamber, Bezirkslehrer, Oensingen). Der Zusammenschluß der katholischen Lehrer ermöglicht eine mitverantwortliche Teilnahme an den Schulfragen, die die Öffentlichkeit bewegen und die Räte beschäftigen, so daß für die Schule Wichtiges erreicht wird. Die Aufgliederung der Volksschul-Oberstufe in Bezirksschule, Sekundarschule und Oberschule ermöglichte die Förderung von Bezirksschulunreisen durch die Sekundarschule und die werkunterrichtliche und heilpädagogische Weiterbildung der restlichen Oberschüler. Neue Fragen sind die Schaffung eines Technikums, eine neue Schulgesetzgebung, die Seminarreform. Allgemein bedauert wird die Berufung von H. H. Prof. Dr. Alois Müller als Professor und Spiritual ans Priesterseminar Solothurn; aber man hofft, daß der Amtsnachfolger das begonnene Werk für die Schüler der Kantonschule weiterführen wird.

*Rechnungsablage der Zentralkasse*. Herr Zentralkassier Hans Schmid, Aesch a. S., verliest die Ergebnisse der Rechnungen für den Verband, die Sektionsbeiträge, die „Schweizer Schule“, den Schülerkalender und die Vereinsverwaltung, dann für die Hilfskasse mit Elmiger-Fonds, Unterrichtsheft, Haftpflichtversicherung, Wörterbüchlein, Reisekarte. Namens der Rechnungsrevisoren beantragt Herr Josef Dörig sen., Appenzell, einstimmige Genehmigung der Rechnungen, Dechargeerteilung und den Ausdruck des anerkennenden Dankes für die vorzügliche Arbeit des Zentralkassiers, was einstimmig und mit Beifall gewährt wird.

*Generalversammlung der Krankenkasse*. In Vertretung des verhinderten Präsidenten, Herrn Reallehrer Paul Eigenmann, St. Gallen, leitete Herr Reallehrer Heuberger, St. Gallen, die Verhandlungen für die Geschäfte der Krankenkasse des KLVS. Ehrend und dankbar wird des verstorbenen früheren Kassiers

Hrn. Eugster, St. Gallen, gedacht, dann werden in rascher Folge die Geschäfte erledigt, Wahl der Stimmenzähler, Genehmigung des Protokolls, des 50. Jahresberichtes, Verlesung des Revisorenbuches von Herrn Dobler, St. Gallen, die Genehmigung und Verdankung der Rechnungen. In den Wahlen wurden die bisherigen Amtsträger, Präsident, Kassier und Aktuar, wieder bestätigt, die nach den Musterstatuten des Bundesamtes revidierten Statuten angenommen, der beantragte Defizitbeitrag von Fr. 4.– je Mitglied genehmigt. Mit besonderer Freude nahm man zur Kenntnis, daß die Mitgliederzahl rasch gestiegen ist und inzwischen die Tausendgrenze bereits überschritten hat.

Über die *Institutionen des KLVS* orientierten die verschiedenen Berichte:

Der *Schülerkalender „Mein Freund“* – der reich, anregend und lebendig redigiert wird von Herrn Übungslehrer Hans Brunner, Luzern, und im Bücherstüblein von Herrn Seminarlehrer Dr. Fritz Bachmann, Luzern – hat trotz der hohen Auflage einen schlanken Absatz gefunden.

Die *Jugendschriftenbeilagen und das Jugendbuchverzeichnis* sind in hingebender Arbeit, aus überlegener Sachkenntnis und mit initiativem Sinn von Herrn Seminarlehrer Dr. Fritz Bachmann, Luzern, ausgebaut worden und haben ihre starke Verbreitung und große Beachtung gefunden. Herr Dr. Bachmann verdient dafür den besondern Dank des Verbandes. Leider hat er sein Amt niedergelegt, weil er nun als Redaktor der „Schweizer Jugend“ (Solothurn) waltet. Aber er war für einen tüchtigen Nachfolger besorgt: Herr Bruno Schmid, Lehrer, Niederrohrdorf AG.

,Schweizer Schule‘ (Referent: Schriftleiter Dr. Niedermann). Der letzte Jahresband umfaßt 768 Seiten und bietet auf Grund eines raumausnützenden Satzspiegels mehr als 900 Seiten früheren Satzraumes. Diese Mehrleistungen bedingen einen Mehraufwand von Verlag und Verband, der anderseits wieder ausgeglichen wird durch die bedeutende Zunahme der Abonnentenzahl. Die Mehrleistung der „Schweizer Schule“ betrifft auch den Inhalt. Letztes Jahr kamen 12 Sondernummern heraus. Dank dieser Leistung und dank vor allem der treuen, hingebenden Werbearbeit in einer Reihe von Kantonen gelangte die „Schweizer Schule“ zu einem Abonnentenbestand, den sie noch nie erreicht hatte. Aber die zunehmende Zahl von Lehrstellen, von Lehrern und Lehrerinnen, die Konjunktur und die zunehmende Grundüberzeugung der Lehrerschaft fordern ein noch weiteres Ansteigen der Abonnentenzahl. Wir brauchen auch noch mehr Fachleute mit Initiative und Teamgeist und mehr Arbeitsgemeinschaften von Lehrern. Eine gewisse Gefahr besteht noch für die Lehrer der Urschweiz, insofern sie noch da und dort barocken Autoritätsformen gegenüberstehen, statt daß ihr Wille zur verantwortlichen Mitarbeit gewonnen würde. Notwendig ist auch, daß veraltete Denkbahnen in unsren Kreisen mehr Platz machen einem verantwortungsbewußteren christlichen Gestaltungs- und Zeugniswillen in der Bildungsarbeit. Für die dazu geforderte tägliche Neuorientierung jedes Lehrers und jeder Lehrerin am Glauben möge die neubeginnende Betrachtungsreihe von H. H. P. Rektor Gemperle zündende Anregung bieten. Dem Zentralpräsidenten gebührt besondere Anerkennung für das große Verständnis und Entgegenkommen zugunsten des stetigen Ausbaus der „Schweizer Schule“.

*Wörterbüchlein, Mein Wortschatz*. Herr Lehrer Josef Staub, Erstfeld, orientierte die Versammlung über Zweck, Aufbau, methodische Absichten und Vorteile des Wortschatzbüchleins, das die Hilfskasse herausgegeben hat. Die Gliederung nach Wortarten und Sachgebieten, der Einbezug der neuen Schreibweise und für die Jugend wichtiger neuer Begriffe wie Bulldozer, Pyjama machen das Büchlein besonders brauchbar. Nun ist unsere gesamte Lehrerschaft aufgerufen, die Vorteile dieses Büchleins zu benützen und für die Verbreitung alles einzusetzen. „Mein Wortschatz“ kostet im Einzelbezug Fr. 1.50, und es gibt Mengenrabatte, wenn man es bei der Buchdruckerei Willy Huber, Altdorf, bezieht. Der Gewinn fällt in die Hilfskasse, welche auch heute viele Not in Lehrersfamilien, bei Lehrerswitwen mildert. *Die Unterrichtsblätter für den Bibelunterricht*, die nicht vom Verband, wohl aber von einer ihm nahestehenden St.-Galler Arbeitsgemeinschaft zur Einprägung, Vertiefung und Repetition des behandelten Bibelstoffes herausgegeben werden, möchten von Herrn Lehrer K. Eigenmann, St. Gallen, wieder in Erinnerung gerufen werden. Die Reihe wird ständig fortgesetzt. Den Sektionen stellen sich die Mitglieder der Arbeitsgemeinschaft als

Referenten zur Verfügung, nur die Vergütung der Reisespesen erbittend. S. Gn. Bischof Christianus Caminada empfahl vor vier Jahren schon diese Reihe in einem eigenen Schreiben. Den Gruß des Pädagogischen und Heilpädagogischen Instituts der Universität Freiburg überbrachte Herr *Universitätsprofessor Dr. Eduard Montalda*. Sein besonderer Gruß und Dank galt dem scheidenden Zentralpräsidenten, Herrn Regierungsrat Josef Müller. Des Zentralpräsidenten eigenartig waches Gespür und rasches, tatkräftiges Verständnis für zeitnotwendige Aufgaben pädagogischer Art waren für die Leiter des Pädagogischen Instituts in ihrem Planen und Ausführen eine gewaltige Hilfe. Wie oft gibt es Mehrfrontenkämpfe zu führen, wo die starke Rückendeckung durch den Katholischen Lehrerverein der Schweiz eine wichtige Sicherung und Hilfe ist. Oft kommen sich die Vorkämpfer sonst einsam vor auf den Posten. Wie viel ist noch zu tun, bis sich Wissen und Glauben allenthalben begegnen und das wirkliche Leben durchformen. Herr Prof. Dr. Montalda nahm aber auch die neue Versicherung des Katholischen Lehrervereins der Schweiz mit, daß der KLVS zu diesen Begegnungen sein möglichstes beitragen will. (Fortsetzung folgt)

## Übe die Vergangenheit! Josef Fanger

Volksschule

Viele langweilige oder geradezu falsche Zeitformen in den Arbeiten unserer Schüler röhren daher, daß unsere Mundart keine Mitvergangenheit kennt: «Ich ha gsunge.» «Mier sind uf d'Reis gange.» Es verhält sich damit ähnlich wie mit den Verwechslungen des 1. und 4. Falles (vgl. „Schweizer Schule“ Nr. 7, 1956, S. 199). Vor Jahren sandte ich einem bekannten Deutschfachmann, Gymnasiallehrer, eine Sammlung Sprachübungen zur Durchsicht ein. Zu den Übungen unter dem Kapitel «Ersetze die langweilig wirkenden Nebenzeiten durch die Mitvergangenheit!» bemerkte er:

«Sie scheinen auch zu jener Sorte Volksschullehrer zu gehören, die nur noch das Imperfekt gelten lassen will. Das ist sowohl grammatisch wie stilistisch verfehlt.»

Ich antwortete ihm, daß dies vor allem eine methodische Erwägung für die Volksschulstufe sei, weil wir Lehrer immer wieder erfahren, daß die Schüler

a) aus lauter Denkfaulheit (und um vielleicht mehr

Zeilen zu schinden) die mundartliche Sprechweise einfach verhochdeutschen und daß sie

b) in den weitaus meisten Fällen die Unterscheidung nicht treffen können, wann eine einfache Vergangenheit, eine Mitvergangenheit oder eine Vorvergangenheit am Platze wäre. Die systematische Übung dieser Unterschiede muß meines Erachtens höhern Stufen vorbehalten bleiben. Das soll nicht heißen, daß wir nicht auch auf diese Dinge hinweisen.

Die Gefahr einer Verdrängung der Nebenzeiten besteht erfahrungsgemäß wiederum nicht, das beweisen uns die Arbeiten größerer Schüler, etwa der Fortbildungsschüler, oder spätere Briefschreiber oder Berichterstatter, die immer wieder die Nebenzeiten verwenden.

Wenn wir aber wünschen, daß auch die Mitvergangenheit in Wort und Schrift beherrscht und, wo sie hingehört, auch angewandt wird, kommen wir nicht um eingehendes Üben herum, weil sie unsren Schü-